

Walliser Bote
gegründet 1840

mengis
DRUCK UND VERLAG AG 3930 VISP

Unabhängige Tageszeitung

Herausgeber und Verlagsleiter
Ferdinand Mengis (F. M.)
E-Mail: f.mengis@walliserbote.ch

Verlagsmanager: Jörg Salzmann
E-Mail: j.salzmann@walliserbote.ch
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31

Mengis Druck und Verlag AG
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp

Redaktion
Furkastrasse 21, Postfach 720,
3900 Brig
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
E-Mail: info@walliserbote.ch

Chefredaktor: Pius Rieder (pr)

Stv. Chefredaktor: Luzius Theler (lth)

Blattmacher / WB-Online
Mathias Forny (fom)

Ausland / Inland: Stefan Eggel (seg)
E-Mail: ausland@walliserbote.ch

Regionales: Thomas Rieder (tr),
Franz Mayr (fm), Herold Bieler (hbi),
Karl Salzmann (sak), Marcel Vogel (mav),
Roger Brunner (rob), Werner Koder (wek)
E-Mail: lokal@walliserbote.ch

Kultur: Lothar Berchtold (blo)
E-Mail: kultur@walliserbote.ch

Sport: Hans-Peter Berchtold (bhp),
Roman Lareida (rlr), Alban Albrecht (albl)
E-Mail: sport@walliserbote.ch

Redaktion Unterwallis
Stéphane Anderegg (and)
s.anderegg@walliserbote.ch
Jonas Montani (mon)
j.montani@walliserbote.ch
Tel. 027 455 77 10, Fax 027 455 77 04

Ständige Mitarbeiter
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Griching (ag.)

Leserbriefe
Der Entscheid über Veröffentlichung, den
Umfang und Zeitpunkt der Leserbriefe
liegt ausschliesslich bei der Redaktion.

Nachrufe
Die Nekrologe erscheinen unter dem
Titel «Nachrufe», gesammelt auf einer
WB-Seite.

Abonnementdienst
Terbinerstr. 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 50; Fax 027 948 30 41
E-Mail: abodienst@walliserbote.ch

Auflage
27 127 Expl. (beglaubigt WEMF),
jeden Donnerstag Grossauflage

Jahresabonnement
Fr. 299.– (inkl. 2,4% MWSt.)
Einzelverkaufspreis: Fr. 2.20
(inkl. 2,4% MWSt.)

Annahmeschluss Todesanzeigen
21.00 Uhr, Telefon 027 922 99 88
E-Mail: mettage@walliserbote.ch

Inseratenverwaltung
Mengis Annoncen
Administration und Disposition:
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40; Fax 027 948 30 41
PC 19-290-6
E-Mail: inserate@walliserbote.ch

Inseratenannahmestellen
3900 Brig, Furkastrasse 21
3930 Visp, Terbinerstrasse 2
3920 Zermatt, Mengis Druckzentrum,
Tempelareal

Technische Angaben
Satzspiegel: 282 x 440 mm
Inserate: 10-spaltig, 25 mm
Reklame: 6-spaltig, 43 mm

Anzeigenpreise
Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1.04
(Donnerstag Fr. 1.10)
Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1.14
(Donnerstag Fr. 1.21)
Rubrikanzeigen: Automarkt,
Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1.14
(Donnerstag Fr. 1.21)
Reklame-mm Fr. 4.16
(Donnerstag Fr. 4.41)
Textanschluss Fr. 1.35
(Donnerstag Fr. 1.43)
Alle Preise exkl. 7,6% MWSt.

Zentrale Frühverteilung
Alois Seematter
E-Mail: verteilung@walliserbote.ch

Regelmässige Beilage
Alle 14 Tage erscheint das «WB extra»
als Gratisbeilage zum «Walliser Bote».
Inserate, die im «Walliser Bote»
abgedruckt sind, dürfen von nicht
autorisierten Dritten weder ganz noch
teilweise kopiert, bearbeitet oder
anderweitig verwendet werden.

Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen.
Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird
gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Erfolgsstory mit Nachhaltigkeit

15-Jahr-Jubiläumsfeier des Schreibwettbewerbs und Preisfeier 2007 am Kollegium Brig

Brig - Glis. – «Der Schreibwettbewerb hat Nachhaltigkeit und die Preisfeier ist so gesehen nur der Anstoss zu mehr», lobte Michael Zurwerra, Rektor des Kollegiums Brig, anlässlich der 15-Jahr-Jubiläumsfeier. Grund genug, neben der Preisverleihung von gestern auf die Erfolgsstory, welche Charles Stünzi ins Leben gerufen hat, zurückzublicken. Das Fazit: ein Aufwand, der sich ohne Wenn und Aber gelohnt hat. Die preisgekrönten Texte aus diesem Jahr und die Veröffentlichung von Texten aus früheren Wettbewerben sind Beweis genug.

Die gestrige Preisverleihung zum Schreibwettbewerb am Kollegium Brig stand ganz im Zeichen eines kleinen Jubiläums. Vor 15 Jahren hatte nämlich Charles Stünzi diesen ins Leben gerufen. Sein persönlicher Rückblick, aber auch die Laudatio von Kollegiums-Rektor Michael Zurwerra auf ihn als unermüdlicher Motor des Wettbewerbs standen im Zentrum der Preisverleihung 2007. Neben den Preisträgern und deren Verwandten waren Gabriela Cotting als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Departementes für Erziehung, Kultur und Sport und in Vertretung des Departementsvorstehers Staatsrat Claude Roch, Nationalrat Oskar Freysinger, Schriftsteller Eduard Imhof und in Vertretung der Jury deren Präsident Kurt In-Albon anwesend.

Die Freude am Schreiben geweckt

Heute gelte es zurückzuschauen auf 15 Jahre Schreibwettbewerb am Kollegium Brig und Rechenschaft abzulegen, sagte Charles Stünzi. Auf die Frage, ob sich der beträchtliche Aufwand gelohnt habe, konnte er eine unmissverständliche Antwort geben: «Nicht frei von Stolz kann ich antworten: ja, ohne Einschränkung ja! Es hat sich gelohnt. Wir haben Freude am Schreiben geweckt, wir haben immer wieder literarische Talente entdeckt, und wir haben zur kulturellen Ausstrahlung unserer



Die Preisträger des Schreibwettbewerbes am Kollegium Brig flankiert von Charles Stünzi, rechts, und Kurt In-Albon, links.

Foto wb

Schule beigetragen. Und vielleicht das Wichtigste, das Wichtigste: Unser Schreibwettbewerb hat sich als nachhaltig erwiesen. Er hat zu bisher drei eigenen Bänden ehemaliger Preisträgerinnen und Preisträger geführt.» Wie Charles Stünzi weiter ausführte, könnten es aber mehr als drei sein, denn es habe genügend Leute gegeben, die dazu imstande gewesen wären. Der Beweis dazu ist nämlich erbracht. Im letzten Dezember ist nämlich der erste Sammelband mit Oberwalliser Literatur erschienen. Im Buch «Talwind» sind nicht weniger als neun der insgesamt 25 Autorinnen und Autoren ehemalige Preisträger des Schreibwettbewerbes. Am internationalen Literaturfestival in Leukerbad wurden die Texte als auf einem durchwegs erstaunlichen Niveau bewertet. Lesungen aus diesem Buch fanden Mitte März am Literaturfestival von Thun statt und werden heute an demjenigen in Basel zu hören sein.

Gelesene Texte sind geschriebene Texte

Michael Zurwerra ging der Sa-

che auf den Grund, warum Autorinnen und Autoren schreiben. Gestützt auf die Aussage der französischen Schriftstellerin Marguerite Duras, die plötzlich ein Bedürfnis empfand, ein neues Buch von ihr zu lesen und daraus folgernd auch eines geschrieben hat, führte er aus: «Man schreibt Texte, damit sie gelesen werden. Man schreibt nicht des Schreibens willen, sondern des eigenen und noch mehr des fremden Lesens und manchmal sogar des Vorlesens willen. Existenzialistisch gesehen existiert ein Text ja auch erst dann oder wieder, wenn ihn jemand liest. Ein Text, der von keinem Menschen gelesen wird, ist genau gleich viel Wert, wie ein Text, der nie geschrieben wurde.» Was Charles Stünzi vor 15 Jahren mit dem Schreibwettbewerb ins Leben gerufen habe, wurde zu einer Erfolgsge-schichte, die ihn anlässlich der Jubiläumsfeier freudig bewege und ihn veranlasse eine Laudatio nicht nur auf den Schreibwettbewerb, sondern vor allem auf Charles Stünzi zu halten, führte Michael Zurwerra aus. So wandte er sich direkt an ihn:

«Charles Stünzi hat mit der Institution Mut bewiesen. Was niemand für möglich gehalten hat, hat er durchgezogen. Er ist gegen den Strom der Meinung des Zeitgeistes geschwommen und bekam recht. Er ist die Institution Schreibwettbewerb und darüber hinaus ist er es, der

unsere talentierte schreibende Jugend nach dem Wettbewerb weiterbetreut, mit ihnen an Lesungen geht und sie berät.»

Eine deutlich höhere Teilnahmequote

Und nun zurück zum Schreibwettbewerb dieses Jahres. Vier Dinge sind dabei hervorstechend. Erstens war mit 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine deutlich höhere Teilnahmequote als im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Sie liegt wieder im Durchschnitt der vergangenen 15 Jahre. Die Steigerung ist vielleicht auch auf eine fast doppelt so grosse Teilnehmerzahl in den ersten Klassen zurückzuführen. Zweitens konnte nach drei Jahren erstmals wieder ein Hauptpreis an die Kategorie der Jüngsten vergeben werden. Drittens haben nach zwei Jahren männlicher Dominanz die Mädchen mit neun von elf Preisen wieder ganz klar das Zepter übernommen. Viertens ist mit drei wirklich guten, preiswürdigen Texten der Zusatzwettbewerb, diesmal mit dem Thema «English Short Story», seit langer Zeit wieder einmal ein Erfolg. Jurypräsident Kurt In-Albon zusammen mit Jurymitglied Matheo Eggel nahm schliesslich die Ehrungen der Preisträger vor. **max**

Die Preisträger

Kategorie A (1. Klassen)

1. Sabrina Schmidt, 1 F («Vergiss nu!») und andere Gedichte)
2. Elena Lynch, 1 B («Reise der Gedanken»)

Kategorie B (2. u. 3. Klassen)

1. Bettina Zumthurn, 3 B («Ich weiss!»)
2. Johannes Luther, 2 D («Vom professionellen Schmierer einer Butterbrotsschneide»)

Förderpreis

- Delia Imboden, 2 H («Eine bekannte Melodie»)

Kategorie C (4. u. 5. Klassen)

1. Sabrina Zimmermann, 4 B («Stoppsschild Nr. 23»)
2. Ursula Oggenfuss, 4 E («Beobachtet»)
3. Petra Strajhar, 4 E («Von der Lust ein anderer zu sein»)

Zusatzwettbewerb: English Short Story

1. Sandrine Arnold, 5 A («Stella»)
2. Isabelle Schmid, 3 B («The darker days of me and him – a tale»)

Anerkennungspreis

- Alain Diezig, 4 A («Caustic Grip»)

Wahrheit

Kürzlich habe ich einen äusserst anregenden Abend mit Arnold Hottinger, einem der besten Kenner des Nahen Ostens, verbracht. Er hat über fünfzig Jahre aus diesem Raum für die «NZZ» und für das Schweizer Radio berichtet. Seine Ausführungen hat er mit dem Satz begonnen, dass das, was er zu berichten habe, sehr traurig sei. Kurz zusammengefasst die Fakten: Im Irak sind seit dem Einmarsch der amerikanischen Truppen über 640 000 Menschen umgekommen. Diese Zahl sei irgendwo zu lesen. Die Medien, gerade auch die amerikanischen, die damals den Krieg gegen den Irak stark unterstützt haben, beziffern die Zahl der Toten mit 20 000, manchmal mit 100 000 oder maximal 200 000. Zudem seien alle Informationen, so Hottinger, falsch, da sich die Journalisten vor Ort nicht mehr in die Stadt Bagdad wagen und deshalb ihre Informationen nur aus zweiter oder dritter Hand erhalten würden.

Was besonders nachdenklich stimmte, war die Aussage Hottingers, dass er nicht ausschliessen möchte, dass die Regierung Bush auch noch den Iran angreifen könnte, was einen unkontrollierbaren Flächenbrand auslösen würde.

Warum ist es zu dieser beinahe unlösbaren Situation gekommen? Hottinger zählte eine Reihe von haarsträubenden Fehlern auf, wobei er nur die wichtigsten erwähnte: Von der zu kleinen Truppenzahl bis zur Unkenntnis der örtlichen, politischen und religiösen Hintergründe. Im besten Fall würde der Irak in fünf Jahren wieder in einigermaßen normalen Bahnen funktionieren. Wahrscheinlicher sei jedoch ein Bürgerkrieg, der, wie im Libanon, fünfzehn Jahre dauern könnte.



Martin Zenhäusern
martin@zenhaeusern.ch

Die Amerikaner sind das klagewütigste Land der Erde. Nirgendwo gibt es so viele Anklagen, Sammelklagen und Gerichtsverfahren wie in den USA. Wer die Nachrichtensendungen sieht oder hört, stellt zudem die manchmal über-grossen Ängste fest, mit denen viele Informationen durch-tränkt sind. Erstaunlich, dass

zum Beispiel an der US-kanadischen Grenze, nur durch einen Fluss getrennt, die Mordrate auf der amerikanischen Seite bei Weitem höher liegt als in der kanadischen Stadt am anderen Ufer. Obwohl in der kanadischen Stadt mehr Waffen in Privatbesitz sind als in der Nachbarstadt. Ist dies ein Indiz dafür, dass eine Nation, welche überall Gefahren sieht, zuerst schießt, bevor sie mit friedlichen Mitteln eine Lösung anstrebt? Was heisst das alles nun für uns? In erster Linie bedeutet dies, dass Gewalt häufig durch (willentliche) Fehlinformation ausgelöst wird. Dass Konflikte häufig ausbrechen, weil der gesunde Menschenverstand abhandengekommen ist, was zur Folge hat, dass kein Dialog mehr stattfindet. Dann beginnen die gegenseitigen Schuldzuweisungen und Desinformationen, jeweils unterstützt durch willfähige Medien, unfähige Berater oder mit den Parteien verquickten Interessengruppen. Wen wundert es da noch, dass gemäss einer Studie in den USA die Rechtsanwälte die unglücklichsten Menschen sind? Was wäre die Lösung in dieser verfahrenen Situation? Es gibt keine Rezepte, genauso wenig, wie es «die Amerikaner» oder «die Schweizer» gibt. Was in jedem Fall helfen würde, darin sind sich die Experten einig,

ist ein unermüdlicher Dialog, eine kontinuierliche Kommunikation, auch unter schwierigsten Umständen. Wir wissen selber aus eigener Erfahrung, wie schwierig dies ist. Auch wir sind manchmal schnell versucht, einen Anwalt anzurufen, anstatt mit dem anderen eine Lösung anzustreben. Im Grundsatz verhalten wir uns also häufig kaum anders als die Kriegsparteien oder unversöhnlichen Gegner. Im Gegensatz zum Nahen Osten haben wir jedoch die Möglichkeit, tagtäglich beweisen zu können, dass wir unsere Konflikte mit der Beimischung einer gehörigen Portion gesunden Menschenverstandes und der Kunst des Dialogs vermeiden oder lösen können. Wenn dies nicht mehr gelingt – und die zunehmende Gewalt in unserer Gesellschaft spricht dafür – dann haben wir keinen Anlass dazu, mit dem Finger auf die anderen zu zeigen. Noch etwas: Warum wir uns so oft missverstehen? Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat einen Grund dafür genannt: «Man widerspricht oft einer Meinung, während uns eigentlich nur der Ton missfällt, in dem sie vorgetragen wird.» Gerade wenn wir unterschiedliche Sprachen sprechen und aus verschiedenen Kulturen stammen, macht der Ton erst recht die Musik. Hier genauso wie im Nahen Osten.

ALTERAKTIV

PRO SENECTUTE

Einladung an alle Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren

Betreuung zu Hause
Zur Entlastung der Angehörigen von pflege- und betreuungsbedürftigen Personen und Demenzzbetroffenen bietet Pro Senectute Oberwallis folgende Dienste an:
– Besuchsdienst
– Entlastungsdienst
– Betreuungsdienst
Tun Sie etwas für sich zu Ihrer Entlastung. Tanken Sie Kraft in ein paar freien Stunden!
Die Pro Senectute-Beratungsstellen Brig, Visp und Susten geben Ihnen gern nähere Aufkünfte.

REDAKTION:
Postfach 720, 3900 Brig
Telefon 027 922 99 88

ABONNEMENTDIENST:
Postfach 204, 3930 Visp
Telefon 027 948 30 50